

man den Ausbruch eines Krieges mit Deutschland fürchten. Ein derartige sociale und wirtschaftliche Zerstörung wollte man vermeiden und so haben gerade diejenigen, welche wirklich ein conservatives Interesse besitzen, sich gegen die tolle Reaction erklärt. Der Präsident wurde durch das rechte Centrum gezwungen, auf das geplante Abenteuer zu verzichten.

Allein so wenig die Capitulation von Sedan das Ende des Krieges bezeichnet, so wenig ist die Capitulation des Präsidenten eine sichere Bürgschaft für die Beendigung der Krise. Wenn in Nordamerika ein Präsident verfassungseintliche Absichten an den Tag legt, so gibt es dagegen ein wohlverprobtes Verfahren. Man stellt den Präsidenten unter Anklage, verurteilt es jedoch, den Proceß zu Ende zu führen. Der Präsident ist dann völlig machtlos, er bleibt im Weissen Hause, aber überwacht vom Congress, gleichsam als Gefangener und der Staat leidet dadurch nicht den geringsten Schaden. Das ist eben in Nordamerika möglich, wo das ganze Volk auf den Republikanismus eingeprägt ist. Allein es ist in hohem Grade zweifelhaft, ob dieses Muster sich in Frankreich nachahmen läßt. Präsident Mac Mahon ist nunmehr moralisch der Gefangene des Congress; er kann auf das Vertrauen der Parteien, auf die Unterstützung des Volkes keinen Anspruch mehr machen; die Erinnerung an die Fehler, die er begangen, läßt sich nicht mehr auslöschen. Es kann vielleicht äußerlich eine Versöhnung zwischen dem Marschall und den Republikanern zu Stande gebracht werden und es kann wohl geschehen, daß man den Marschall noch länger im Exil duldet. Aber der Chef der französischen Republik kann nur als Gefangener die Zeichen seiner Würde behalten, Allen mißtrauend und vom unersättlichen Mißtrauen verfolgt. Marschall MacMahon will durch seine Capitulation die parlamentarische Krise beendigen und es ist möglich, daß ihm das noch gelingt. Für seine persönliche Stellung hängt aber die Krise erst jetzt an, sich lebhaft fühlen zu lassen. Auf Sedan folgte der Sturz der Napoleon'schen Dynastie; sollte der Marschall glücklicher sein und sein inneres Sedan lange überdauern?

Dieses Problem, das wohl geeignet ist, alle Kräfte des persönlichen Egoismus in dem Marschall zu ungewöhnlichen Anstrengungen zu steigern, macht es unmöglich, hinsichtlich der unmittelbaren Zukunft Frankreichs einem bedingungslosen Optimismus Raum zu geben. Es wird dem Marschall nicht leicht werden, sich von der Macht zu trennen, ruhmlos seine Niederlage einzugehen, und so ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß die Umkehr des Marschalls mit Hintergedanken verbunden ist, daß bei der Demission des Ministeriums nur eine neue Ausrüstung beabsichtigt ist und daß die Umtriebe gegen den Republikanismus vom Congress aus fortzuwähren werden. Gelingt es, den Marschall zum Rücktritt zu bewegen, dann würde das rechte Centrum es versuchen, den Stern des Herzogs von Aumale hell glänzen zu lassen. Man würde das Argument in's Gesicht führen, daß die Prinzen aus dem Hause Orleans den Frieden in Frankreich erhalten haben. Aber auch dieses Argument würde die Unpopularität nicht überwinden, die Allem anklebt, was mit den Söhnen Louis Philippe's im Zusammenhange steht. Es ist überhaupt nicht mehr möglich, in Frankreich ein Regime zu schaffen, das allen inneren Conventionalen mit einem Schläge ein Ende machen würde. Man stößt, wie man sich die Lösung auch denkt, immer auf frontirnde, unverjüngliche Parteien. Die innere Fehde, die man hervorgehoben, läßt sich nicht mit einem Federstrich beenden; die heißbranntesten Leidenschaften lassen sich nicht so leicht beschwichtigen; der Marschall kann das Uebel nicht mehr gut machen, das er verschuldet hat.

Der Plan allerdings, aus Frankreich ein Arsenal des Jesuitismus zu machen, von dort aus den Krieg gegen Deutschland zu eröffnen, scheint gründlich mißlungen; die Idee einer Allianz Frankreichs mit dem Vatican zu politischen Zwecken hat sich in Dunst aufgelöst. Aber der Clericalismus wird sich für seine Niederlage an der Republik zu rächen suchen; dies schwarzen Cabinet sind sich in Frankreich los, die Schwarzen sind geblieben. In Frankreich aber wird man erkennen, daß die Wallfahrten nach Lourdes keine harmlose Sackgassen waren, daß ein Land, welches sich nachgiebig gegen den Clericalismus erweist, seine Freiheit und seinen Frieden verliert.

Der Krieg.

Wien, 18. November. Die „Montags-Revue“ hält ihre vorwöchentlichen Mittheilungen, betreffend die künftigen eventuellen russischen Friedensbedingungen, namentlich die Nachricht, daß Rußland die Schleifung der bulgarischen Festungen fordern werde, aufrecht.

Wie verlautet, haben mehrere Mächte, darunter auch Oesterreich-Ungarn, den Fürsten Nikita bedeutet, daß seine Streifzüge an der albanesischen Küste nutzlos seien, da Europa Montenegro absolut nicht gestatten werde, einen Hafen an der Adria zu gewinnen.

Konstantinopel, 18. November. Von dem Kriegsrathe, der am letzten Mittwoch im Seraskierate abgehalten wurde, werden folgende Details berichtet: Den Vorzug führte der Sultan. Die Besatzung trat kurz nach Mittag zusammen und dauerte bis nach Mitternacht. Es handelte sich hauptsächlich darum, die Mittel ausfindig zu machen, um Mehmed Ali's Armee dem Bedürfnisse entsprechend zu vermehren. In dieser Hinsicht wurden gute Resultate erzielt. Trotz des Vordringens der Montenegroer wurden 12 Bataillone aus Albanien herangezogen, deren Abzug bereits in Sophia eingetroffen ist und auf der Nişer Straße

„Die Liebe müßte es sein!“ rief Lucius feurig. „O, was vermag die Liebe nicht!“
„Was vermochte meine arme Freundin über den Bruder, den sie doch so unendlich liebte?“ fragte die Sängerin fast wehmüthig und unter leisem Kopfschütteln.
„Die Liebe unter Geschwistern ist von der Gattinliebe himmelweit verschieden,“ widersprach Lucius. „Sagte doch meine Mutter auf dem Sterbebett: Was eine Schwester nicht vermag, das gelingt oft einer Gattin.“
„Was eine Schwester nicht vermag,“ wiederholte die Sängerin leise und wie in tiefem Sinnen, „das gelingt oft einer Gattin!“
Ein tiefer Athemzug hob ihre Brust. Dann herrschte eine Zeit lang Schwiegen, welches sie endlich mit der Frage unterbrach: „Wären Sie denn aber auch einer Gattin Alis zu Liebe thun, was diese von Ihnen verlangt?“
„Alles! Alles! wenn sie Ihnen glück!“ rief Lucius innig.
„Würden Sie, ihr zu Liebe, Ihrem gewohnten Umgange entsagen, falls dieser nicht nach dem Geschmack Ihrer Frau wäre?“
„Ja, das würde ich!“ beteuerte Lucius.
„Ihrer Frau zu Liebe ein häusliches Leben führen, — ihr zu Liebe sich nicht in Ihrer Liebhaberei widmen, — falls diese Augenblicke die dahin nicht in Ihrer Liebhaberei gelegen hätten?“
„Bei Gott! das würde ich!“ wiederholte Lucius in der vorigen Weise.
„Würden Sie auch gegen Ihre Frau immer offen und aufrichtig was z. B. würden Sie ihr antworten, wenn sie Sie fragte: Was hast Du heute Abend vor, lieber Mann?“
„Ach! wie süß dies aus Ihrem Munde klingt!“ jubelte Lucius und wagte die zarte, kleine Hand der Sängerin zu erfassen.
„Nun, die Antwort?“ mochte die Vettere.
Ein paar Augenblicke zögerte Lucius. „Nun,“ sagte er endlich, sich aufrappend, „ich würde ihr antworten: Liebes Weibchen, da ich nun einmal in der Residenz bin, so will ich — nein, so gedachte ich, den heutigen

Abend in meiner lustigen Gesellschaft von ebendem zu verbringen; da ich aber soeben — hm! — einen kleinen Schatten auf Deiner schönen Stirne bemerke, so fürchte ich, es könnte Dich betrüben und ichon dieser bloße Gedanke hat mich nun die ganze Gesellschaft verleidet. Ich will sie meiden, will sie fliehen — und nie einen von ihnen wiedersehen. Sie können mir Alle gestohlen werden, — Alle miteinander!“
„Angenommen jedoch, daß Dessenjenige, welcher Sie dieses Versprechen geben würden, Ihnen an dieser Abende nicht Gesellschaft leisten und Sie föhlich auch nicht kontrolliren könnte, — würde dann die Versuchung, wo Sie so ganz sich selbst überlassen sind, nicht auf's Neue an Sie herantreten?“
„Nein, denn ich würde mich aus der Stadt, wo dieses herrliche Weib weilt, freiwillig verbannen; ich würde mit dem nächsten Zuge nach Hause reisen, um ihr schon am nächsten Morgen zu schreiben, daß ich mein Wort gehalten habe. — Ja! ich würde es, ich würde ein anderer Mensch werden! So lange ich lebe, bin ich solch behandelt worden. Mein Vater starb zu früh, meine Mutter war zu nachgiebig gegen mich, — eine finstere Großmutter zerstörte in blindem Unglauben an mein gutes Herz jede bessere Regelung in mir und säete Mißtrauen zwischen mir und meinem Bruder. So stand ich allein und fiel dem ersten, besten Dämon in die Hände, dem mein rasches Blut mich entgegenschob. Ach! und der Engel, den ein günstiges Geschick mir heute zeigt, stößt mich wohl von sich!“
„Vielleicht auch nicht,“ tönte es mild und freundlich von den Lippen der Sängerin.

Petersburg, 18. November. Officiell aus Bogot vom 17. d. wird gemeldet: Am 14. d. fanden Vorpöposten auf der Straße von Schumla und gegen Osman-Bazar statt. — Am 15. d. fanden Engagements bei Solent und Kazelewo statt; die russischen Hüfaren-Vorposten vor Kazelewo wurden anfänglich hinter den Kom zurückgedrängt, stellten jedoch wieder ihre frühere Vorpöpostenlinie vor Kazelewo her, nachdem die Türken, durch türkische Cavalerie-Attacken überrascht, sich auf ihre befestigten Positionen von Solent zurückgezogen hatten. — Der Kofalen-Kelteste Afonasteff vertrieb die Türken aus dem Kofalijapasse, indem er die türkische Befestigung auf Moragadul umging; er erbeutete Borrath an Zwieback und verbrannte das türkische Lager.

Konstantinopel, 18. November. Ein officielles Telegramm bestätigt, daß die russische Abtheilung, welche einen Augenblick Berkovoy besetzt hatte, von verstärkten türkischen Truppen wieder daraus vertrieben wurde. — Mehmed Ali Pascha inspicierte Niş und Çarşoi und traf Freitag in Sophia ein.

Suleiman Pascha meldet unbedeutende Geschehnisse bei Kazelewo und Kusludag. — Im Schipla-Paß dauert die lebhafteste Kanonade fort.

Ueber die Befestigung von Schumla, schreibt man von competenten Seite der „Politischen Correspondenz“:

Die Festung Schumla hat ihre Hygiene außerordentlich verändert. Die Veränderung vollzog sich jedoch zu Gunsten dieser äußerst wichtigen türkischen Centralstellung, welche alle östlich vom Trajans-Thore liegenden Balkan-Übergänge zu vertheidigen berufen ist.

Der Balkan bildet bei Schumla ein hülsenförmiges Gebirge; die Abhänge des Gebirges sind sehr steil und mit undurchdringlichem Dorngebüsch bewachsen. Schon von der Ferne ist die auf einem mächtigen Felsen gelegene Festung von Schumla sichtbar; auf dem Plateau und dessen Umgebung könnte eine Armee von 200,000 Mann mit der entsprechenden Artillerie und Cavallerie bequem untergebracht werden.

Schumla war bei Ausbruch des jetzigen Krieges ziemlich vernachlässigt; ein Graben, ein Wall und mehrere aus dem Feldzuge von 1854 stammende Augenweiche machten so ziemlich die ganze Festung aus, welche sich überhaupt in einem defecten Zustande befand, da lange Jahre hindurch für die Ausbesserung der Schand nichts unternommen wurde. Die Festung ist aber von Natur aus so stark, daß die Russen die vorhandenen Mängel hätten wenig ausbessern können, selbst wenn es ihnen geglückt wäre, gleich nach ihrem Donau-Übergange nach erfolgter Einnahme von Ruschuk's direct gegen Schumla vorzurücken. Den Türken fehlte es eben immer an Geld und an einschüßlichen, thalstättigen Kriegsmitteln, sonst hätte man Schumla und die anderen Festungen längst schon mit den modernen Anforderungen entsprechenden Werken versehen müssen.

Im Laufe des jetzigen Krieges wurde das Verfallene allerdings nach Thunischkeit nachgetragen. So fand zu meiner Ueberraschung rings um die Stadt acht starke Redouten, von denen die eine, welche sich terrassenförmig erhebt, wohl die bedeutendste sein dürfte; jede derselben ist mit 8—10 schweren Geschützen armirt.

Außerdem besitzt Schumla nun mehrere auf Anhöhen stehende detachirte Forts, welche durch ihre Lage die Errichtung vortrefflicher Artilleriebatterien gestatten, in ihrer vorgeschobenen Bewachungslinie die Sturmfreiheit erhöhen und die Einnahme der Festung bedeutend erschweren, da der Fund auf einer größeren Peripherie natürlich viel mehr Truppen zum Angriffe oder zur Belagerung benötigt.

Der hinter dem linken Flügel der Stellung liegende Grottenberg, den die Russen im Feldzuge 1810 vergebens belagerten, wurde ebenfalls mit angemessenen Befestigungen versehen — da auch die das Gelände durchschneidenden und in vertheidigungsfähigen Zustand gesetzten Thäler viele und große Hindernisse sowohl für die Einschließung, als auch für den Angriff darstellen, so darf man mit Recht den Ausspruch wagen, daß Schumla uneinnehmbar ist.

Blum Pascha und der Artillerie-Major Belir Sidki Effendi, ehemaliger Militär-Attache in Berlin, haben das Verdienst, der Festung Schumla zu ihrer gegenwärtigen ausgezeichneten Vertheidigungsfähigkeit verholfen zu haben.

Die Festung ist für den Fall einer Belagerung für 4—5 Monate genügend verproviantirt. Der Gesundheitszustand der zahlreich hier anwesenden Truppen ist ein verhältnismäßig befriedigender. Die Zahl der hier befindlichen Verwundeten ist ziemlich groß.

Wissens.

Maros-Basarhely, 18. November. In der vorgestern hier stattgehabten außerordentlichen General-Versammlung des Maros-Borodai-Comitats wurde die Namensliste der neu gewählten Comitats-Ausschüß-Mitglieder festgestellt; über Antrag des Ausschusses zur Prüfung der Wahlen wurden 9 Neuwahlen angeordnet. Der Accurs gegen die Zusammenstellung des Verzeichnisses der Wählbaren wurde vom Ministerium des

Abend in meiner lustigen Gesellschaft von ebendem zu verbringen; da ich aber soeben — hm! — einen kleinen Schatten auf Deiner schönen Stirne bemerke, so fürchte ich, es könnte Dich betrüben und ichon dieser bloße Gedanke hat mich nun die ganze Gesellschaft verleidet. Ich will sie meiden, will sie fliehen — und nie einen von ihnen wiedersehen. Sie können mir Alle gestohlen werden, — Alle miteinander!“
„Angenommen jedoch, daß Dessenjenige, welcher Sie dieses Versprechen geben würden, Ihnen an dieser Abende nicht Gesellschaft leisten und Sie föhlich auch nicht kontrolliren könnte, — würde dann die Versuchung, wo Sie so ganz sich selbst überlassen sind, nicht auf's Neue an Sie herantreten?“
„Nein, denn ich würde mich aus der Stadt, wo dieses herrliche Weib weilt, freiwillig verbannen; ich würde mit dem nächsten Zuge nach Hause reisen, um ihr schon am nächsten Morgen zu schreiben, daß ich mein Wort gehalten habe. — Ja! ich würde es, ich würde ein anderer Mensch werden! So lange ich lebe, bin ich solch behandelt worden. Mein Vater starb zu früh, meine Mutter war zu nachgiebig gegen mich, — eine finstere Großmutter zerstörte in blindem Unglauben an mein gutes Herz jede bessere Regelung in mir und säete Mißtrauen zwischen mir und meinem Bruder. So stand ich allein und fiel dem ersten, besten Dämon in die Hände, dem mein rasches Blut mich entgegenschob. Ach! und der Engel, den ein günstiges Geschick mir heute zeigt, stößt mich wohl von sich!“
„Vielleicht auch nicht,“ tönte es mild und freundlich von den Lippen der Sängerin.

Mit ungestüher Freude ergriff Lucius ihre Hand, um einen dankbaren innigen Kuß darauf zu drücken. Aber in diesem Augenblicke trat Fräulein Conradi's Kammerjungfer mit der Meldung ein, daß der Wagen vorgefahren sei, welcher die Sängerin, die in einer Stunde auf den weltbedeutenden Brettern stehen mußte, nach dem Theater bringen sollte. Die Gegenwart der Jose, welche ihrer Herrin beim Anlegen der Ueberkleider behilflich sein mußte, machte jeden wärmeren Abschied unmöglich und so überließ sich Lucius sich genöthigt, von der Sängerin zu scheiden, ohne ihr sein übervolles Herz ausschütten zu können. . . (Fortsetzung folgt.)

Innern verworfen und wird die Neuwahl der Beamten dieses Comitats nimmehr am 20. December l. J. erfolgen.

Wien, 18. November. Die „Correspondance Generale“ erklärt, in competenten Wiener Kreisen liege kein positiver Anhaltspunkt zur Annahme vor, daß eine jerbische Action unmittelbar bevorstehend sei.

Wien, 18. November. Die „Montags-Revue“ bringt einen inspirirten, scharf pointirten Artikel gegen Montenegro. Es heißt darin, daß, ob sich Montenegro in den Besitz Antivaris setze oder nicht, dies an der künftigen Umzugung Montenegro's nichts ändern werde. Dasselbe sei von Europa auf der Konstantinopler Conferenz umschrieben worden. Montenegro werde genau die Stellung einnehmen, die Europa und zunächst Oesterreich-Ungarn, als diejenige Macht, in deren Machtphäre das Fürstenthum fällt, ihm einräumen werden. An der albanesischen Küste seien außer den Interessen der Türkei nur noch die Oesterreich-Ungarns im Spiele, keine anderen!

Wie aus Lemberg berichtet wird, begannen die russischen Blätter Propaganda zu machen für die Annexion Armeniens und für die Occupation Bulgariens. Erstere soll als Kriegszugang angesehen werden, letztere als die Garantie für die Durchführung der russischen Reformen Umgestaltungen.

Leipzig, 18. November. Die mehrfach verbreitete Nachricht, die beurlaubten Officiere sämmtlicher in Galizien garnisonirender Regimenter seien plötzlich einberufen worden, wird als gänzlich unbegründet bezeichnet.

Asien.

Berlin, 18. November. Deutschland hat definitiv den seitens Oesterreich-Ungarns angebotenen Mißbegünstigungs-Vertrag abgelehnt. Das „Montagsblatt“ meldet aus sicherster Quelle, es sei ein Attentat gegen Kaiser Wilhelm entdeckt worden. Ein Complice wurde gefestert verhaftet; derselbe ist ein Pole. Andere Mißthäuler sind signalisirt. Die Polizei überwacht alle Hotels und Bahnhöfe. Staatsanwalt Lessendorf führt die Untersuchung.

Paris, 18. November. Die auch von dem „Mém. Dipl.“ erwähnte größere Wachsamkeit, welche die Regierung der sich befestigenden Intimität zwischen Deutschland und Rußland zuwendet, ist durch die Meldung angeregt worden, daß Deutschland an Rußland 75,000 Stück Schaffepot-Gewehre, die noch von Sedan herrühren, verkauft habe. Lord Derby soll den englischen Botschafter Lord Russell in Berlin beauftragt haben, über diese Angelegenheit Erkundigungen einzuziehen.

Die Dinge stehen trotz der Demission des Ministeriums und der scheinbar eingetretenen günstigen Wendung nicht gut. Der Marschall befindet sich ganz in den Händen der Bonapartisten und Legitimisten.

Vocal- und Tagesnachrichten.

Germanstadt, 21. November.

(Das neue Kaffehaus) im Habermann'schen Hause wird morgen Donnerstag den 22. November von Herrn A. Albrecht eröffnet. Wir haben Gelegenheit gehabt die Einrichtung, welche im Style der modernsten Pester- und Wiener Kaffehäuser gehalten ist, zu besichtigen und glauben die Ueberzeugung ausgesprochen zu können, daß selbst ein vermögter Kaffehausbesucher diese Räume betrieblig verlassen wird. Ein genaueres Urtheil kann natürlich erst nach der Eröffnung gefällt werden.

Bei Gelegenheit des Besuchs dieser eleganten Localität fiel uns ein Uebelstand ein, der leider in Germanstadt noch wenig Hoffnung auf Besserung hat. Bis noch haben nämlich als leicht begreiflichen Gründen wieder die Behörden noch die Besitzer der verschiedenen Gastlokale irgend eine Verfügung gegen das Mitnehmen der Hunde getroffen und da, wie wir selbst ersehen, ein solcher Uebelstand nicht aufhören wird, so bleibt nicht anderes übrig, als einen Appell in Form einer höflichen Bitte an die Hundebesitzer zu richten. So wie in der Bierhalle, werden auch im Kaffehaus zahlreiche Damen erscheinen und schon diesen ist man eine gewisse Rücksicht schuldig, um sie vor Beschmutzung und Verunreinigung ihrer Kleider zu bewahren. Aber auch das Local selbst wird durch solche förmliche Radel von Hund, die dort ihr Unwesen treiben org verunreinigt, abgesehen davon, daß die Hitze oft in die Lage kommen, sich einen Platz erst durch Vertreibung eines Hundes zu erobern. „Noblesse oblige“, mögen daher die Herrn Hundebesitzer auch ihrem Mitmenschen dieselbe Rücksicht angedeihen lassen und die Hunde so viel als möglich in jene Räume verweisen, in welche sie gehören. Jedermann, der ein solches Hundereie Local betritt, wird von dem Tact der Gähne nur eine bessere Meinung gewinnen und der ganze äußere Eindruck sich den Gebräuchen der civilisirten Welt nur noch mehr nähern.

(Romantisches Theater.) Unter dem Titel „Liebling der Mutter“ und „Die Zauberin des Dorfes“ brachte die Schauspielergesellschaft des Herrn C. Petrescu zwei Lustspiele mit Gesang zur Aufführung, in welchen jeder der Mitwirkenden, die ihm zugeheilte Rolle nach Möglichkeit ziemlich gut spielte. Es dürften auch die Stücke an sich etwa für die mitwirkenden Personen undankbar gewesen sein, denn selbst die besten Kräfte der Gesellschaft, wie Herr Farcaşianu im ersten Act Jonescu und Herr Constantinescu im zweiten Act, vermochten dießmal nicht den ihnen gewöhnlich zu theil gewordenen Beifall von anwesenden Publicum zu erlangen. In allgemeinen war die Aufführung beider Lustspiele annehmbar; nicht zu übersehen ist jedoch die kleine Angelina Petrescu, welche bei ihrer zarten Jugend in der Zwischenpause des zweiten Actes, das Gedicht Rosandra von Holstmann mit solch einer bewunderungswürdigen Gestaltgegenwart, Aussprache und Betonung und mit possenden Gestikulationen reclamirte, daß das Publicum sie mit verdientem stürmischen Beifall und wiederholtem Hervorrufen belohnte. — Das Haus war dießmal minder besetzt.

In Klausenburg zeigte sich am 19. d. der erste uniformirte Universitäts-Frequenz auf der Straße. Die Uniform besteht aus einem Wollrock mit glänzenden gelben Knöpfen und einer goldbesetzten Officiersmütze. Die Herren sehen — dem „Reiter“ zufolge — eher Cadeten als Universitäts-Jüngern ähnlich.

Der Klausenburger „Englisch Conversations-Club“ beging vorigen Sonnabend die Jahreswende seines einjährigen Bestandes in festlicher Weise.

In Sepsi-Szent-György ist die Viehseuche neuerdings in fünf Gefösten ausgebrochen.

(Bestellter Mord.) In dem Kleino-Graben zwischen Nagura und Marisel (Koloser Comitat) wurde ein Marieter Insaß erschossen, welcher den Pöbelhämmerer Schankwirth Konstantin Burzel wegen mehrfacher Waldparationen der Behörde angezeigt hatte. Aus Rache hierüber betraute er einen alten Mann aus Nagura, Namens Zvon Pleša, den Angeber zu ermorden und übergab ihm zu diesem Zwecke eine doppelkölige Flinte. An der oberwähnten Stelle führte Pleša seinen Auftrag aus, indem er das auserbundene Opfer durch einen Schuß todt niederschoß und die Flucht ergriff. Der Mörder wurde jedoch von des Opfers Schwager, welcher gleichfalls den Kleino-Graben passirte, erkannt und bald darauf verhaftet. Sowohl der Thäter als auch der Schankwirth haben ein vollständiges Geständniß ihrer Schuld abgelegt und befinden sich nun in Händen des Strafgerichtes.

In Z. geschrieben mit Wölfen zerriff heinade alle zu Pferd ein die

(U b unterm 18. Nov Weise Feuer in jaafstgebäuden unerer schnell h auf dem Brandt monisches Jena danken, das das ständiger riesig mehr zu sehen. welche mit ihrer arbeitete, sei hien

Unter der Hebung der a hazai ipar ein Präsident des M u d r o n y e im Austrage des gegeben. Dasselbe zwölz Abschnitte, forderlichen Gesicht Weise mit aufrecht entwickelt und eva auch in der de u Der gebiegene unt

(K u d w Sunja l o y.) Joenaustausch de „Szabadol“.

Ansprechung eines e Schriftstellers zu Berke denstigen D Quellen sind falsh hat in einem The Quelle benügt, d Werk, deutsch vor dieser Quelle läßt wandtschaft mit G Grobheiten sagen. im Leben zusamme Privatsecretär nem Vermuthlich glaub könne er getron

Geschäftscapital her nichts davon. Ich nach 27 Jahren d von mir existiren malige, von mir v von einem meiner — in deutscher S die Welt gesehen, Eigentum anerken nie gesehen, wohl e Leben nie etwas ü geschrieben habe.“ Kossuth's, daß er Zalada's, Jrrthüm werde. Kossuth mo Werte über Martie daß Franko den Kossuth (obwohl e denkt sich Martine einzelne Züge über fassung durch gesch werden. Interessant also lautet: „Es schiflicher Studien durch dazu verdam führt mit der Politi

(Das T in Berlin Verjuche wurden: heute sind Verjuche, welche in tionstath Dr. M i brachte, ließ am ge Telegraphen-Gebäud erst in zwei durch rren, getrennten S erste unscheinbare S erstaunliche. Rings Wunderbarste ist jeli den erkannt. W zu vernehmen; Rach Leider ist die Stärk Geräusch möglichst i das nach dem Epit Zoll lange Instrum sich wohl der Wäh Bischöen näher vertre

(Ein Pr folgeproceß Bülloz mittelst Ausgleich ge maun, Graf Heinrich K o l o r a t den Be gleich anzubieten und lat verwies ihm al Proceß, der richtig, w r a t entschieden w

Inhaltung der vor sprechungen und die an den Bezirkshaupt ihm und seinen Nach beikommissärhaft zusta

(Ergius r schaftsecretär, weld lassend, nach dem K Wien zurückgekehrt, Befehl seines Monar angutreten.

(Spiriti weit gegenwärtig in ein wahres Fieber t

Csöndnyitási hirdetés.

A nagy-szebeni kir. törvényszék részéről ezenel közhírré tétetik, miszerint Zesevitz János, nagy-szebeni óraműves, minden bárhol találtató felkelhető s azon korona országokban, melyekben az 1853. évi július 18-an kiadott csöndrendtartás még hatályban van, fekvő ingatlan javai fölött ezen kir. törvényszék által a csönd megnyitván, felhivatnak mindazok, kik ezen csöndvagyomból bármily jogcímmel valamit követelhetni vélnék, hogy keresetüket a szükséges okmányok és bizonyítványokkal ellátva a kinevezett perügylő nagy-szebeni Arz Albert ügyvéd úr ellen, kiknek helyettesül ügyvéd Cosma Parthén nevezetett ki, legfőbb 1878-ik évi február hó 1-ső napjáig annál bizonyosabban ezen kir. törvényszékhez adják be, mivel ellenesetben az illető követelők, ha mindjárt igényeik tulajdoni, elsőbbségi vagy zalogjogon is alapulnának, a csönd-járás alá tartozó vagyonból kizárattának.

Egyszermind 1878-ik évi február hó 4-ik napjának, délelőtti 9 órája, határidőül kizárattának, melyen az ideiglenes tömeggondnok megerősítendő, vagy helyébe más, valamint a hitelezők választmányára is véglegesen megválasztandó és egységesség sikerültetendő lesz.

Felhivatnak tehát a csöndhitelezők ezen tárgyalási határrapra annál bizonyosabban megjelenni, mivel kimaradásuk esetében az ideiglenes tömeggondnok és a hitelezők választmányára a törvényszék által a hitelezők rovására fog megállapítani.

A nagy-szebeni kir. törvényszék 1877. évi november hó 7-én tartott üléséből.

Ház eladás.

Kóssa Kálmánnak erzsébetvárosi új stíben épült emeletes háza, a hozzá tartozó nagy és szép gyümölcsös kerttel, szabad kézből nagyon jutányos áron és kedvező feltételek mellett eladó. Értekezni levél útján a tulajdonossal.

K. N., Réven (Bihar megye), vasuti állomás.

Aus dem Amtsblatte.

Exitationen.

- Am 24. November Exitationen des Franz Kovács in Régi-Bálsch. (Dortiger Gerichtshof.)
- Am 24. November Exitationen des Juan Marosan in Gancs. (Dortiger Gerichtshof.)
- Am 24. November Exitationen des George Bifrian in Batina. (Dortiger Gerichtshof.)
- Am 24. November Exitationen des Juan Kerebagan in Menscheg. (Dortiger Gerichtshof.)
- Am 25. November Exitationen des Peter Lomch in Medisch. (Dortiger Bezirksgericht.)

Erledigungen.

- In Wermels die zweite Verheirathung. Gesuche an das ex. Presbyterium A. B. bis 24. November.
- In Lobdorf die Verheirathung. Gesuche an das dortige ex. Presbyterium A. B. bis 24. November.
- Am Kronstädter Comitat drei Bezirksarzstellen. Gesuche an den Bezirksamt bis 25. November.
- In Marischellen die Verheirathung. Gesuche an das Schöffler ex. Presbyterium A. B. bis 25. November.

Rundmachungen.

- Vom Szamos-Ujvári Bezirksgericht, daß Karl Janos zum Reichsmember erklärt und unter Curatel gestellt wurde.
- Vom Karlsburger Gerichtshof, daß der Concurat gegen Mahias Euluf aufgehoben wurde.
- Vom Klausenburger Gerichtshof, daß Juan Moldovan aus Nagu-Amas wegen Verschwendung unter Curatel gestellt wurde.

Nicht zu übersehen!

Ich empfehle einem p. t. Publicum mein in nachstehenden Artikeln ganz neu sortirtes Lager zu äußerst billigen Preisen:

- Rumburger, Creas- und Holländer Weben, Chiffons und Baumwoll-Leinwände, weisse und färbig Barchent und Kallmuke, weisse und färbig Tischzeuge, weisse Baumwoll- und färbig Zephir-Strumpflängen zum Anstricken, alle Sorten Merino-Knestrümpfe für Kinder und Damen, die neuesten Gamaschen, Wollhauben, Wolltüchel, Stützel, Kinderschuhe, Kinderkleidchen und Röckel, die neuesten Seiden- u. Schafwoll-Cachenez (Herren-Halsstücker), Herren- und Damen-Wäsche, Krägen, Mantelchen und Cravaten, echt Pottendorfer und Gumpoldskirchner Strickgarn, Berliner Wolle und Schafwoll-Strickgarn, größte Auswahl von Knöpfen, Maschinen-Zwirne und Seide, die neuesten Wollfransen in allen Farben.
- Schließlich mache ein p. t. Publicum auf mein geschmackvoll sortirtes Lager von Damen-Schlarfröcken, Kinder-Kleidchen, gestickte Damen-Garnituren und Streifen besonders aufmerksam, da ich durch directe Verbindung mit einer der bedeutendsten Fabriken der Gegend, genannte Artikel zu Wiener En-gros-Preisen zu verkaufen. Ebenso offerire meine mit genügenden guten Arbeiterkräften reichlich vertheilte Nähstube zur Aufarbeitung von Herren- und Damen-Wäsche, beson-dere Braut-Ausstattungen zu billigen Preisen.

Julie Wittmann, Seltnergasse No. 13.

Howe- & Singer-Maschinen.

Tod aller Kerzen!! Licht umsonst!!

bei
A. F. LEHMANN,
Kleiner Ring Nr. 4. (876) 2-4

Hopfen.

Auf schriftliche Bestellung liefert Bayerische 1877-er Hopfen, feinsten, kaiserlicher Qualität, zum aushaltendsten Märzen-Biere à 75 fl. 8 W. per 50 Kilo, Ziel 6 Monate, franco nächster Bahnstation:

Moritz Tuchmann
in Fürth, Bayern. (877) 1-1

Anweisung

im Ensemblespiel und Ensemblegesang (Quetten, Terzetten, Quartetten) mit besonderer Berücksichtigung der besten Kammermusik- und Studienwerke wird vom 1. December l. J. an ertheilt. Wo und unter welchen Bedingungen ist in der Administration dieses Blattes zu erfragen.

Aufbahrung und Bestattung von Leichen,

Behördlich concess. Leichenbestattungs-Anstalt

„Concordia“

empfiehlt sich einem p. t. Publicum zur Aufbahrung und Beer-digung von Leichen jeder Confession.

Josef Connert,
Elisabethgasse 53.

Kálmán Pály,
Kleiner Ring.

G. Rudolf Urban,
Salzgasse 11.

Gustav Connert,
Mühlgasse 23.

zu den billigsten Preisen.

[801] 5-6

Panorama und Glas-Stereoscopen-Salon

des
Carl Johann Lifka

am Hermannsplatze eröffnet, und ist täglich zu sehen von 9 Uhr Früh bis 9 Uhr Abends:

- Der russisch-türkische Krieg 1877,
- Die Gräu-el des Krieges in Bulgarien,
- Der Krieg in Serbien 1876,
- Die Revolution in der Herzegowina,
- Die internationale Ausstellung in Philadelphia in Amerika 1876,

sowie viele andere Ansichten aus allen Theilen der Welt.

1-3 [880]

Sämmtliche Ansichten sind meisterhaft ausgeführt.

Liebig's Fleisch-Extract

aus FRAY-BENTOS (Süd-Amerika).

Nur nicht wenn die Etiquette eines jeden Topfes nebenstehenden Namenszug in blauer Farbe trägt.

J. Liebig

Zu haben bei:

Adolf Albrecht und Friedrich Thallmayer in Hermannstadt.

Ferner zu haben bei:

J. B. Teutsch in Schässburg.

[66] 11-12

Einladungskarten, Visitenkarten,

Speisezettel,

Eisenbahn-Frachtbriefe,

Hanf-Couverts,

Ladenschilder für Kaufleute, Partezettel, Rechnungsblanquette

sind am billigsten zu haben in der

Th. Steinhausen'schen Buchdruckerei.

Druck und Verlag von Th. Steinhausen's Erben.

G. L. Daube & Co.
CENTRAL-ANNONCES-EXPEDITION
für deutschen und ausländischen Zeitungen.
Bureau: Wien, I., Singerstr. 8.
Alleinige & ausschliessliche Vertreter der Hauptblätter des deutschen Reiches für Frankreich, England, Belgien & Holland, sowie fast aller bedeutendsten niederländischen, belgischen & spanischen etc. Journale für Frankreich resp. Deutschland etc.
HAUPT-ANNAHMEN-BUREAU für Inserate in die Allgem. Anzeigen zur Gartenlaube.
Tägliche directe Expedition aller Arten von Anzeigen und Reclamen in alle Zeitungen, Localblätter, Reiseblätter, Kalender etc. der Welt.
Prompte, directe und billige Bedienung.
Verzeichnisse der Zeitungen aller Länder, sowie Kostenanschläge stehen gratis & franco zu Diensten.
Auf Wunsch Displicirung der Anzeigen und Belagern.
Rascheste und billigste Anfertigung von Drucksachen durch eigene Buchdruckerei mit Dampf-Schnellpressen-Betrieb.
PARIS FRANKFURT W. WIEN

Moll's Seidlitz-Pulver.



Nur echt, wenn auf jeder Schachtel-Edi- quette der Adler und meine vervielfachte Firma aufgedruckt ist.

Durch gerichtliche Straf-Erkenntnisse wurde eine Fälschung meiner Firma und Schutzmarke wiederholt constatirt; ich warne deshalb das Publikum vor Ankauf solcher Falsificate, die auf Täuschung berechnet sind. Preis einer verpackten Original-Schachtel 1 fl. 6. W.

Echt bei den mit x bezeichneten Firmen.

Franzbranntwein und Salz.

Der zuverlässigste Selbst-Arzt zur Hilfe der leidenden Menschheit bei allen inneren u. äusseren Entzündungen, gegen die meisten Krankheiten, Verwundungen aller Art, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz, alte Schäden und offene Wunden, Krebschäden, Brand, entzündete Augen, Lähmungen und Verletzungen jeder Art etc. etc.

In Flaschen sammt Gebrauchs-Anweisung 80 Kr. 6. W.

Echt bei den mit † bezeichneten Firmen.



Dieser Thran ist der einzige, der unter allen im Handel vorkommenden Sorten zu ärztlichen Zwecken geeignet ist. Preis 1 fl. 6. W. pr. Flasche sammt Gebrauchs-Anweisung.

Echt bei den mit * bezeichneten Firmen.

- A. Moll, Tuchlauben, nächst dem Bazar, Wien.**
- Depôt's: Hermannstadt: (x*) C. Müller, Apotheke, (x*) Fr. Thallmayer, (x*) F. A. Reissenberger; Bistritz: (x) Friedrich Kelp, (x) Carl Lang, Apotheke; Déva: (x) Gr. Lengyel, Apotheke, (x) Ad. Weiss; Deés: (x*) Sam. Kremer; Dios-Szent-Marton: (x) Ed. Fischer, Apotheke; Klausenburg: (x*) Ad. Valentiny, Apotheke, (x*) J. Wolff, Apotheke, (x*) Dr. Georg Hincz, Apotheke, (x*) Nicol. Székly, Apotheke, (x*) Johann Biro, Apotheke; Karlsburg: (x*) Julius Fröhlich, Apotheke; Kronstadt: (x*) Ed. Fabik, Apotheke, (x*) Ferd. Jekelius, Apotheke, (x*) S. P. Mailat, (x) Eduard Kugler, Apotheke, (x) Johann Gooss, Apotheke, (x*) Demeter Eremias; Maros-Ujvár: (x) Al. E. Ujváry, Apotheke; Mar.-Vásárhely: (x) M. Bucher; Maros-Hlye: (x) Carl Hoffinger, Apotheke; Mediasch: (x*) J. F. Guggenberger; Mühlbach: (x) J. C. Reinhardt, Apotheke; Petrozsény: (x) G. Gerbert, Apotheke; Reps: (x) Sam. Nagelschmid's Erben, Apotheke; Schässburg: (x) Josef B. Teutsch, Kaufmann; Torda: (x) E. Trajanovits, Apotheke; Zalathna: (x) S. Mihelyes, Apotheke.

Sirop Pagliano,

direct von Florenz bezogen, wegen seiner blut-reinigenden Wirkung allgemein bekannt, 1 Flacon fl. 1; ein Kistchen mit 12 Flacons wird gegen Einsendung von fl. 10 per Postanweisung franco versendet.

A. Moll, k. k. Hof-Lieferant, Wien.
Tuchlauben No. 9.

45-52 [1]

Erst
außer der
Kaiserliche
Kofet für das
5 fl. das
50 Kr. ein
Mit Zulassung
Kauf
Eingelie
Postverle
Im An
halbjährig
jährig 3 fl.
Im An
Bierelsh
Verleger
Th. Stein
für die
entwer
Georg

Fillial-Abonne
bei Herrn J. F.
Endb.

Nr. 27

In der
bestehende
potiore eine
Interesse des
selbstständige

Die
ordnenhauses
Protection, der
zu erfreuen hat
In den Prager
Statthalter
hat sich die
einer Unterred
Minister Jirec
perg. Meier mit
Verbindung geb
Kellersperg selb
überzeugen, ge
ist. In dessen de
üter Baron Ke
irgend eine Ent
nach der gesch
aus einer Körn
hineinriefen, se
loyale Opposition
werde, weils Ge
starr Centralisat
daß die gesch
mit den „ausleg
Himmel, daß die

Die
majorem gloria
tana wieder aus
auch was sonst
erzählt wird, ge
Gerüchte, die ent
setzen, auf's Tap
von einzelnen G
werden. Sie en
in einem Augen
tätigen Ereign
Schicksal der Ar
diplomatischen
daß, nach über
Konstantinopel
mehr gedacht wir
Guns, in welcher
Gedankens, beim
nahme, die allert
wird. Wundern
der Gedanke eines
worden, wieder
das Verzeigüß d
sei kein tendenziö

„Stell dich
Bereinigung sch
raufchen; es rauf
unter den Tritu
raufchte von jed
Er nahm es
alten Bekannts
habe er es in Wi
der Boden der
als wäre er der
ein Gefühl, als ob
flucht vor den
seiner künftigen
Vorläufig m
und sein Gedac
Nächte knüpfen
von da aus dem
bereits einen eben
lassen magte, w
hinter sich haben
ebendem, zu gemes
die Welt verändert
Sängerin dem H
der ganzen spä